

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 21/22 (1893)
Heft: 1

Artikel: Neue Orthographie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit $7\frac{1}{2}$ Atm. Druck und 76 Touren per Minute. Der Hub beträgt 900 mm, die Cylinderdurchmesser 500 bzw. 750 mm. Die Maschine besitzt ein sehr schweres Schwungrad und überträgt von da mittels Zahntrieb ihre Bewegung auf Hohlwelle und mittels Klauenkuppelung auf die oben genannte Welle *ww* mit 100 Touren, gleicherweise wie die Turbinen.

Diese mehrfach genannte Welle ist nunmehr limmat-abwärts in der für die elektrischen Maschinen neu erstellten Verlängerung des Maschinenhauses weitergeführt; sie ist zwischen „Seilturm“ und Dampfmaschinen und unterhalb der Dampfmaschine und der Turbinen XI und XII (gegen die elektrischen Maschinen hin) je unterbrochen durch eine sogen. Riegelkupplung ($R^1 R^2$ in der Zeichnung), deren Konstruktion weiterhin Erwähnung findet. Auf diese Weise können die Dampf-Réserve und die mit besserer Regulierung versehenen beiden neuen Turbinen entweder nach den elektrischen Maschinen, oder nach der Seiltransmission und dem Pumpwerk, oder nach beiden Seiten hin verwendet werden, und bilden so auch eine wertvolle Verbesserung der Motor-Anlage des Pumpwerks, ausser der Verwendung für das Elektrizitätswerk. Das untere Ende der Hauptwelle treibt mittels doppeltem Stirnrad zwei vorgelegte kurze Wellen an, mit 200 bzw. 400 Touren per Minute. An die erstere Welle schliessen sich, mit ihren Wellen, die Fortsetzung derselben bildend und jeweilen durch zwischengelegte Riegelkupplungen *rrr* verbunden, flussaufwärts 2 Wechselstromdynamos W^2 und W^1 von je 300 P. S. und eine Hochdruckturbine H^1 von 300 P. S. an; ebenso an die kleinere Welle mit 400 Touren ein Gleichstrom-Erreger-Dynamo G^1 für 30 P. S. und eine Hochdruckturbine b^1 dieser Leistung. Flussabwärts soll von der Zahnradübertragung aus die ganze Maschinenanordnung später symmetrisch sich wiederholen; einstweilen ist davon nur die zweite Erreger-Dynamo G^2 sammt Hochdruckturbine b^2 ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Orthographie.

Mit Anfang dieses Jahres werden sämtliche Kundgebungen der Eidgenossenschaft und vieler Kantone in der neuen Schreibweise nach Konrad Dudens orthographischem Wörterbuch zur Veröffentlichung gelangen. Dieser haben sich auch die meisten und die bedeutendsten Zeitungen unseres Landes angeschlossen und in Deutschland schreibt und druckt man schon seit Jahren nach Dudens Wörterbuch.

Für unsere Zeitschrift musste die Frage betreffend den Uebergang zu der neuen Orthographie ebenfalls in Betracht gezogen werden, um so mehr als unsere Druckerei den Wunsch geäußert hatte, wir möchten dieser Zeitströmung folgen und die neue Schreibweise auch zu der unsrigen machen. Es war dieser Wunsch gewiss kein unberechtigter, denn bisher hatte die Offizin von Zürcher & Furrer für jede der in derselben gedruckten Zeitschriften und Zeitungen eine besondere Orthographie, also so viel „Rechtschreibungen“ als gedruckte Veröffentlichungen. Dass dies ein angenehmer und erbaulicher Zustand gewesen, wird wohl niemand behaupten wollen.

Nach einer Beratung mit den Vorständen der beiden grossen technischen Gesellschaften, denen unsere Zeitschrift als Organ dient, haben wir uns entschlossen, mit dem neu eröffneten, elften Jahrgang unserer Zeitschrift ebenfalls zur Orthographie nach Duden überzugehen.

Wir thun dies hauptsächlich deshalb, weil wir der Ueberzeugung sind, es wäre fast nicht möglich, auf Jahre hinaus gegen den Strom zu schwimmen; denn schon in wenigen Jahren wird die Dudensche Schreibweise auch in der Schweiz allgemein angewandt sein und unsere Zeitschrift, wollte sie in ihrer Schreibart beharren, würde durch ihre altväterische Orthographie auffallen und später doch zum Uebertritt gezwungen werden.

Wir fühlen uns nun verpflichtet, unsern Lesern und Mitarbeitern einige der wesentlichsten Unterschiede der Dudenschen Orthographie, gegenüber der von uns eingehaltenen, vorzulegen.

Erstlich fällt bei Duden in allen deutschen Wörtern das „th“ weg, mit Ausnahme folgender acht: Thal, Thaler, That (thun), Thon (thonig), Thor (thöricht), Thran (thranig), Thräne (thranen) und Thron (thronen) und ihren weiteren Ableitungen. Zweitens wird in den Wörtern mit der Endung „niss“ das „ss“ durch ein einfaches „s“ ersetzt, endlich wird bei *einzelnen* zusammengesetzten Wörtern, bei welchen drei gleiche Konsonanten zusammentreffen, einer derselben weggelassen. Man wird somit schreiben: Tier, Teil, Tau, — Gefängnis, Kenntnis, Vermächtnis, — Dampfschiffahrt, Brennessel, Drittel, dennoch etc. Noch ist zu bemerken, dass solche Substantiva, die allein oder in Verbindung mit anderen Wörtern ihre substantivische Funktion ganz oder teilweise eingebüsst haben, mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden. Man wird somit schreiben: abends, anfangs, morgens, seitens, trotz, dank etc. anstatt: Heute 6 Uhr Abends, Dank der Gefälligkeit, Trotz der grossen Hitze etc. Ferner: im einzelnen, im grossen und ganzen, im wesentlichen, ohne weiteres, anstatt: im Einzelnen, im Grossen und Ganzen etc.; endlich: ich nehme teil, ich bin im stande, es ist mir angst, er ist daran schuld, es ist schade etc. anstatt: ich nehme Theil, ich bin im Stande etc. Es sind dies somit keine gewaltigen Aenderungen gegenüber der von uns beobachteten Schreibweise.

Die grössten Aenderungen fallen jedoch auf die *Orthographie der Fremdwörter*. Hier haben wir ein besonderes und, wie wir glauben, ein rationelles System verfolgt, das wir nun leider preisgeben müssen. Für uns war der *Ursprung* des Fremdwortes massgebend. Stammt dasselbe aus dem Griechischen, so behielten wir die Schreibweise dieser Sprache bei. Wir schrieben somit: Katarakt (nicht Cataract), Kategorie (nicht Categoria), Katheder (nicht Catheder), Kathete (nicht Cathete), Kathode (nicht Cathode); stammte das Fremdwort jedoch aus der lateinischen oder einer unserer modernen romanischen Sprachen, so lehnten wir uns an diese Schreibweise an. Wir schrieben somit: Canton (nicht Kanton), Credit (nicht Kredit), Cession (nicht Zession), Actie (nicht Akzie), December (nicht Dezember), Centrum (nicht Zentrum), reducirén, multipliciren, accumuliren (nicht reduzieren, multiplizieren, akkumulieren) u. s. w. — Bei Fremdwörtern, die derart in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen sind, dass sie als *deutsche* Wörter betrachtet werden können, haben wir selbstverständlich die deutsche Schreibart beibehalten und beispielsweise geschrieben: Achse, Kanzel, Kalender, Punkt etc. etc.

Bei Duden ist nun eine so genaue Beobachtung der Etymologie nicht ersichtlich, sonst würde er kaum erlauben zu schreiben: Centaur (griech.), Cönobit (griech.), Consilium (lat.), Corona (lat.), Conto (ital.), Capriccio (ital.), Coupon (franz.), Couvert (franz.) und gleichzeitig verlangen, dass geschrieben werde: Kalkul (lat.), Kandidat (lat.), Kapital (lat.), Kapitol (lat.), Kapitell (ital.), Kantate (ital.), Kadenz (ital.), Kassa (ital.), Kanton (franz.), Kaland (franz.) etc. Es ist also hier ein gewisser Wirrwarr vorhanden, der höchstens dadurch erklärt werden kann, dass Duden die letztgenannten Wörter und eine grosse Zahl anderer als solche betrachtet, die in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen sind und demgemäss geschrieben werden müssen.

Hat nun aber die deutsche Sprachfamilie diese lieblichen und wohlherzogenen Kinder altklassischen und romanischen Ursprungs zu sich aufgenommen, so ist auch zu erwarten, dass sie dieselben als *die ihrigen* betrachte. Es ist uns deshalb nicht recht verständlich, warum gegen dieselben, kaum haben sie sich eingebürgert, ein wilder und schonungsloser Ausrottungskampf eröffnet werden soll. Will man das thun, so betrachte man sie als Fremdlinge und lasse ihnen ihr fremdartiges Gewand, sonst wäre der Vorwurf berechtigt, man mache es wie weiland Vater Saturn.